

Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

Hamburgs Beitrag zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Erster Zwischenbericht der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“)

I.

Anlass

Auf der Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro im Jahre 1992 unterschrieben 178 Staaten – darunter auch die Bundesrepublik Deutschland – die „Agenda 21“ und setzten damit das Prinzip der Nachhaltigkeit auf die Tagesordnung des 21. Jahrhunderts. Zehn Jahre später musste die Staatengemeinschaft auf dem UN-Gipfel in Johannesburg 2002 feststellen, dass die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung aus verschiedenen Gründen nur ungenügend vorangekommen war. Die Vereinten Nationen riefen in der Folge eine UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für die Jahre 2005 bis 2014 aus und beauftragten die UNESCO mit der Durchführung.

Im Juli 2003 forderte die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) auf ihrer Sitzung in Hamburg in einer „Hamburger Erklärung“ alle Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden sowie interessierte Institutionen der Wirtschaft, Einrichtungen von Forschung und Lehre und der Zivilgesellschaft auf, sich zu einer „Allianz Nachhaltigkeit lernen“ zusammenzufinden.

Der deutsche Bundestag beschloss am 1. Juli 2004 einstimmig, einen „Aktionsplan zur UN-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf den Weg zu bringen (Bundestagsdrucksache 15/3472). Der Hamburger Senat startete im Mai 2005 die „Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ (HLN) – Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft – Drucksache 18/2238.

Mit dem Leitbild „Metropole Hamburg – wachsende Stadt“ hat der Senat die Sicherung der Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit der Stadt als wesentliche Dimensionen der qualitativ wachsenden und attraktiven Stadt definiert. Dafür gilt es, wie im Regierungsprogramm 2004 – 2008 formuliert,

das Prinzip der Nachhaltigkeit in allen Politikfeldern angemessen zu berücksichtigen.

Die Aktivitäten der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ verstehen sich im Zusammenhang der internationalen und nationalen Ziele der Dekade. Hauptziel der Initiative ist die Organisation eines eigenen Hamburger Beitrags zur Unterstützung der UN-Dekade. Inhaltlich greift die Initiative Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung auf, insbesondere zu den Themen Energie und Klimaschutz, Konsum und Lebensstile, Biodiversität und Lebensräume, Mobilität, Bauen und Wohnen, Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Verteilungsgerechtigkeit, Armutsbekämpfung, Menschenrechte und Demokratie, Welthandel, internationale Zusammenarbeit, Migration und kulturelle Vielfalt.

Mit dieser Mitteilung wird der erste Zwischenbericht der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ vorgelegt.

II.

Die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“: Aktivitäten und Ergebnisse

Die Aktivitäten der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ werden von einer Geschäftsstelle koordiniert und von einer behördenübergreifenden Projektgruppe, die mindestens fünfmal jährlich zusammentritt, begleitet. Die Geschäftsstelle organisiert jährlich einen Runden Tisch „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ als Fachtagung für Multiplikatoren, Entscheidungsträger und Experten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zur Information der Akteure wird regelmäßig ein Newsletter verschickt. Außerdem wird der „Hamburger Aktionsplan zur Unterstützung der UN-Dekade“ (HHAP) herausgegeben, jährlich ausgewertet und fortgeschrieben. Im Maßnahmenkatalog des Aktionsplans sind zurzeit 110 qualifizierte Bildungsmaßnahmen zur Nachhaltigkeit aufgelistet (eine Liste der Maßnahmen findet sich im Anhang).

Anzahl der Maßnahmen im Hamburger Aktionsplan (HHAP) pro Bildungsbereich:

Bildungsbereich	2005	2006	2007	davon 2007 neu angemeldet
Kindertageseinrichtungen	6	7	11	4
Schule	15	28	22	2
Berufliche Bildung	14	18	24	6
Hochschule	8	9	11	2
Weiterbildung	17	19	22	4
Informelles Lernen	16	19	20	1
Summe	76	100	110	19

Am 2. Runden Tisch der Initiative HLN 2006 hatten sich die Akteure aller Bildungsbereiche dafür ausgesprochen, dass im Zeitraum zwischen den Runden Tischen zusätzlich weitere Treffen stattfinden sollten. Daher wurde das Konzept der monatlichen Fachgespräche entwickelt. Ziel ist neben der Vernetzung auch der fachliche Austausch sowie die Diskussion aktueller Themenstellungen. Themen waren bisher: Klimaschutz, Von klein auf Lernen – Ansätze im Kita-Bereich, Fördermöglichkeiten für Bildungsträger, Zertifizierung und Professionalisierung, das Programm Transfer-21 (siehe auch unter Ziffer II.2.2), Monitor Wachsende Stadt sowie Nachhaltigkeit und Public Management.

Außerdem hat die Initiative die Publikationsreihe „Lernen bewegt Welten“ entwickelt, deren Anliegen es ist, das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung und ausgewählte Maßnahmen des Hamburger Aktionsplans sowohl fachlich fundiert als auch anschaulich zu vermitteln.

Der Senat hat mit der Drucksache 18/2238 (Ziff. 2.1) sowohl allgemeine Ziele als auch Ziele für die jeweiligen Bildungsbereiche aufgestellt (vgl. www.nachhaltigkeitlernen.hamburg.de). Eine allgemeine Aussage über die qualitative Umsetzung dieser Ziele kann zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht getroffen werden.

Zum derzeitigen Stand lässt sich zusammenfassend sagen, dass der Start der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit sehr erfolgreich verlaufen ist. Die gewählte „schlanke Organisationsstruktur“ mit einer steuernden Projektgruppe, einer koordinierenden Geschäftsstelle und dem Runden Tisch als beratendem Gremium hat sich als funktionsfähig und steuerung relevant erwiesen. Die Zahl der Akteure nimmt bislang jedes Jahr zu. Die Bearbeitung der gemeldeten Maßnahmen über eine Online-Datenbank im Internet erspart umfangreiche Ressourcen. Die Kommunikation konnte u. a. durch die Fachgespräche und Publikationen kontinuierlich verbessert werden. Hamburg ist dadurch bundesweit zu einem der führenden Akteure der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ geworden und hat dafür im November 2006 von der Deutschen UNESCO-Kommission den Titel „Stadt der Weltdekade“ erhalten.

Für die Zukunft ist daher umso wichtiger, Perspektiven aufzuzeigen, die die erreichte hohe Qualität sichern und weiterentwickeln. Es gilt insbesondere die Zielhorizonte für die Restlaufzeit der UN-Dekade mit Blick auf die Halbzeit 2009 und den Abschluss 2014 zu formulieren. Hierbei ist die Diskussion von Strategien, Maßnahmen und Indikatoren ebenso wichtig, wie das Aufspüren von Konvergenzen und Konfliktfeldern. In den verschiedenen Bildungsbereichen stellt sich dies unterschiedlich dar.

II.1

Umsetzung im Bildungsbereich Kindertageseinrichtungen

Zielsetzung

Der Bereich Kindertageseinrichtungen wird geprägt durch eine große Vielfalt an Trägern. Das Kita-Gutscheinsystem ist nachfrageorientiert. Die Träger entwickeln demzufolge dezentral, eigenständig und eigenverantwortlich die Angebote ihrer Einrichtungen, auch bezogen auf die Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Grundlage des pädagogischen Handelns in allen Kompetenzfeldern sind die Ende 2005 veröffentlichten „Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen“ (Bildungsempfehlungen). Sie geben die Bildungsstandards vor und beinhalten in beinahe allen Themenfeldern Aspekte des am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ausgerichteten Lernens und Handelns.

Damit sind zwei der 2005 formulierten Ziele der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit für diesen Bildungsbereich umgesetzt (vgl. Drucksache 18/2238, 2.1.2. und 2.1.6.).

Eine vollständige Übersicht über die darüber hinaus in den einzelnen Einrichtungen durchgeführten Maßnahmen und Projekte konnte vor allem auf Grund der o.g. dezentralen Struktur nicht erlangt werden.

Umsetzung

Folgende Aktivitäten haben stattgefunden bzw. befinden sich in der Umsetzung:

- Forum „Kindertageseinrichtung“ beim Runden Tisch der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ in den Jahren 2006 und 2007;
- Fachgespräch „Von klein auf Lernen – Ansätze einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kita-Bereich“ am 28. Februar 2007;
- Einrichtung einer Service-Stelle zur Unterstützung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Hamburger Kindertageseinrichtungen bei der S.O.F. Umweltstiftung;
- Steigerung der Angebote der im Hamburger Aktionsplan aufgeführten Maßnahmen.

Bei den stattgefundenen Gesprächen wurde deutlich, dass es im Kita-Bereich im Wesentlichen auf eine Vernetzung ankommt. Anregungen und Angebote der Akteure des Hamburger Aktionsplans werden gerne und engagiert aufgenommen. Voraussetzung ist aber, dass die Handelnden bei den Trägern und in den Einrichtungen davon wissen. Dies war bisher nur unzureichend der Fall. In diesem Zusammenhang ist die

Einrichtung der Service-Stelle bei der S.O.F. Save Our Future Umweltstiftung von besonderer Bedeutung.

Ausblick

Nachhaltigkeit ist im Bereich der Kindertageseinrichtungen über das Kita-Gutscheinsystem und die Bildungsempfehlungen verankert. Bis zum Runden Tisch 2006 hat auf der Trägerebene, die dezentral und heterogen strukturiert ist, nahezu kein Austausch über Maßnahmen, Projekte und Ideen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung stattgefunden. Inzwischen sind Kommunikationswege geschaffen und den Beteiligten bekannt. Das Bewusstsein, welche Aktivitäten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung beitragen, ist vorhanden. Über Möglichkeiten zur intensiveren öffentlichen Darstellung wird nachgedacht. Es wird künftig darauf ankommen, den 2006 begonnenen Weg fortzusetzen. Die zuständigen Behörden werden die Vernetzung und Initiative der Akteure entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten unterstützen.

II.2

Umsetzung im Bildungsbereich Schule

Zielsetzung

Laut Drucksache 18/2238, 2.1.3., war als auf den Bildungsbereich Schule bezogenes Ziel genannt: „Die schulische Umsetzung von Themen der Nachhaltigkeit, wie sie bereits in den Rahmenplänen der allgemeinbildenden Schulen verankert sind, zu unterstützen und in der Lehrerbildung berücksichtigen.“

Umsetzung

Die 22 Maßnahmen, die im Aktionsplan zum Bildungsbereich Schule angeführt sind, haben wesentlich dazu beigetragen, die Bearbeitung von Themen der Nachhaltigkeit, wie sie in den Rahmenplänen der allgemeinbildenden Schulen verankert sind, zu erleichtern.

Diese Maßnahmen staatlicher und zivilgesellschaftlicher Träger unterstützen die Schulen darin, Nachhaltigkeit als wichtiges Element ihrer Schulentwicklung zu stärken und in den Unterricht entsprechende Aspekte zu integrieren. So konnte im Rahmen des Programms Transfer-21 (www.transfer-21-hh.de) das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung in das Schulleben von 13 Prozent der allgemeinbildenden Schulen integriert werden. Transfer-21 als ein bundesweites Programm hat sich zum Ziel gesetzt, 10 Prozent der allgemeinbildenden Schulen der beteiligten Länder zu erreichen. Dieses Ziel hat Hamburg mit 13 Prozent schon überschritten und sich als neues Ziel gesetzt, bis 2011 mindestens 20 Prozent der Schulen einzubinden.

Außerdem werden seit 1994 jedes Jahr rund 25 Schulen als Umweltschule in Europa/ Internationale-Agenda-21-Schule ausgezeichnet. Im Rahmen des oben erwähnten Programms Transfer-21 führten 2006 insgesamt 12 Schulen ein sogenanntes „selbst bestimmtes Nachhaltigkeits-Audit“ durch.

Allgemein lässt sich sagen, dass in den allgemeinbildenden Schulen Bildung für nachhaltige Entwicklung zunehmend in ihrer ganzen thematischen Breite Eingang findet. Neben dem in nahezu allen Hamburger Schulen eingeführten „fifty/fifty“-Energiesparprogramm und anderen Projekten des Klima- und Ressourcenschutzes spielen Vorhaben in den Bereichen gesunde Ernährung, fairer Handel, nachhaltiger Konsum, Nord-Süd Partnerschaften, kulturelle Vielfalt, Integration, Menschenrechte und Demokratieerziehung eine wichtige Rolle. Eine bundesweite Untersuchung des Umweltbundesamtes zum Stand der Mobilitätsforschung ergab 2006, dass Ham-

burger Schulen im Bereich nachhaltiger Mobilität führend sind.

Bei diesen Entwicklungen sind die Schulen auf ein Unterstützungssystem und kompetente Kooperationspartner angewiesen. Durch das Netzwerk „Hamburger Bildungsagenda für nachhaltige Entwicklung“ (HHBA), das im Auftrag der BBS schwerpunktmäßig die Kooperation zwischen Schule und Nichtregierungsorganisationen bearbeitet, sind zweckdienliche Strukturen aufgebaut worden. Sie ermöglichen eine Abstimmung der Ziele und Qualitätsstandards zwischen den staatlichen Einrichtungen einerseits (Schulen und Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung) und den bürgerschaftlichen Anbietern einer Bildung für nachhaltige Entwicklung andererseits. Jährliche Qualifizierungsseminare am Landesinstitut unterstützen die Kooperation.

Außerdem hat die Umweltstiftung S.O.F. Save Our Future eine Datenbank zu Veranstaltungen mit Themen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (www.uport-hh.de) eingerichtet sowie mit Hilfe dieser Datenbank einen „Bildungsführer nachhaltige Entwicklung – Angebotsverzeichnis für Umweltbildung und Globales Lernen“ erstellt und an alle Schulen verschickt. Eine weitere Datenbank, die alle Aktivitäten zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung an Schulen erfasst, ist im Aufbau.

Zu weiteren wichtigen Unterstützungsstrukturen gehören außerschulische Lernorte, wie das Zentrum für Schulbiologie und Umwelterziehung (ZSU) des Landesinstituts mit seiner Energiewerkstatt, das Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe, die von dem Verein Ökomarkt – Schule und Landwirtschaft angesteuerten ökologischen Bauernhöfe, die von der Open School 21 genutzten Einrichtungen der Werkstatt 3 und der Weltladen der Bramfelder Laterne. Letzterer hat in Arbeitsteilung mit anderen Einrichtungen des Globalen Lernens das Infozentrum Globales Lernen, die größte Unterrichtsmaterialsammlung zum Globalen Lernen in Hamburg, aufgebaut. Sie ist über eine Datenbank für Lehrkräfte zugänglich (www.globales-lernen.de).

Umsetzung der Zielsetzung bezogen auf die Lehrerbildung

Durch weitere, auf Lehreraus- und -fortbildung gerichtete Maßnahmen des Hamburger Aktionsplans wurden zusätzliche Impulse gegeben. So haben Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung Eingang in die modularisierte Lehrerbildung und der zweiten Ausbildungsphase (Referendariat) gefunden und die Abteilung Fortbildung im Landesinstitut führte in ihrem Fortbildungsverzeichnis 2006 insgesamt 72 Angebote zur Bildung für nachhaltige Entwicklung auf.

Ausblick

Insgesamt haben die Maßnahmen des Aktionsplans in den letzten zwei Jahren wesentlich zur Stärkung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Schulen beigetragen. Besondere Herausforderungen für die kommenden Jahre liegen in den folgenden Bereichen:

- Sicherung der Anschlussfinanzierung des Programms Transfer-21 über den Abschluss der öffentlichen Förderung dieses Programms im Sommer 2008 hinaus;
- Qualitätsentwicklung der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf der Grundlage der von der Kultusministerkonferenz im Juni 2007 verabschiedeten Empfehlung „Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule“ sowie des „Orientierungsrahmen(s) für den Lernbereich Globale Entwicklung“;
- finanzielle Absicherung bewährter zivilgesellschaftlicher Bildungsanbieter wie Open School 21 und Verein Ökomarkt,

- Schule und Landwirtschaft, die auf Grund wachsender Nachfrage der Schulen gut gebucht, aber institutionell nicht abgesichert sind.

II.3

Umsetzung im Bildungsbereich Berufliche Aus- und Fortbildung

Zielsetzung

In der beruflichen Aus- und Fortbildung soll die in den Arbeits- und Geschäftsprozessen implizite Thematik des Umweltschutzes zu einem umfassenden Verständnis des beruflichen Tätigkeitsfeldes hinsichtlich technologischer, ökonomischer, sozialer und ökologischer Zusammenhänge weiterentwickelt werden.

Die berufliche Bildung in Hamburg umfasst Berufe aus dem gewerblich-technischen Bereich, aus dem Bereich Wirtschaft und Verwaltung, Gesundheit und Ernährung sowie Berufe aus dem Servicebereich. Die Besonderheit der beruflichen Bildung besteht in der engen Verzahnung der Lernorte Berufsschule und Ausbildungsbetrieb, auf deren Boden Nachhaltigkeitsprojekte gedeihen, die ein hohes Maß an Qualität und Praxisnähe garantieren, indem die Akteure voneinander lernen. Dieser Aspekt soll bei einer zukünftigen Überarbeitung der Zielsetzung berücksichtigt werden.

Umsetzung

Die Anzahl der Maßnahmen konnte seit Beginn der Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit deutlich gesteigert werden; die im HHAP 2005/2006 dokumentierten 14 Maßnahmen konnten bis 2007 um 10 Maßnahmen erweitert werden. Zwei der nunmehr 24 Maßnahmen sind inzwischen abgeschlossen, alle anderen Maßnahmen laufen weiter.

Die einzelnen Maßnahmen können den Schlüsselthemen einer nachhaltigen Entwicklung, wie sie auch im HHAP genannt werden, zugeordnet werden, wobei die Zuordnung nicht immer trennscharf ist: Ernährung und Gesundheit, Bauen und Wohnen, Internationale Zusammenarbeit, Umweltschutz klassisch, Nachhaltigkeit allgemein und Energie und Klimaschutz.

Es wird deutlich, dass Klimaschutz ein wichtiges Thema in der beruflichen Bildung ist, denn allein 11 der laufenden Maßnahmen lassen sich diesem Bereich zuordnen. Diese Bedeutung lässt sich auch auf das Klimaschutzprogramm des Hamburger Senats und in diesem Kontext den 3. Runden Tisch 2007 mit dem Schwerpunktthema „Klimaschutz“ zurückführen.

Dabei konnten alle Akteure der beruflichen Bildung angesprochen bzw. für die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit gewonnen werden: Behörden (z. B. BSU, BSG), Berufsschulen (z. B. Staatliche Gewerbeschule Arbeits- und Werktechnik, G 08, Staatliche Handelsschule mit Wirtschaftsgymnasium Schlankreye, H 03, Berufliche Schule Niendorf, W 03), Unternehmen (z. B. Beiersdorf, Otto GmbH & Co. KG), Verbände (z. B. Deutscher Hotel- und Gaststättenverband e. V., DEHOGA, Immobilienverband Deutschland Nord, IVD Nord), Kammern (z. B. Handwerkskammer) und sonstige Institutionen (z. B. Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik der Handwerkskammer Hamburg, ZEWU).

Hervorzuheben für die Initiierung neuer Maßnahmen ist die Bedeutung des seit 2005 jährlich stattfindenden Runden Tisches als Face-to-Face-Veranstaltung: Hier entstand beispielsweise im Verlauf des 2. Runden Tisches mit den Akteuren der Staatlichen Handelsschule Schlankreye (H 03), der S.O.F. Save Our Future-Umweltstiftung und des „fifty/fifty“-Teams

die Idee zu dem Projekt „Fifty-Fifty junior“, das im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Fachgespräche in der BSU mit den Akteuren und Entscheidungsträgern kommuniziert wurde und durch das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und die BSG aktiv unterstützt wird. „Fifty-Fifty junior“ will die positiven Ressourcen-Spareffekte, die das Projekt „fifty/fifty“ an Hamburger Schulen erreicht, auf Kindertageseinrichtungen übertragen.

Ausblick

In der beruflichen Aus- und Fortbildung kristallisieren sich mittelfristig zwei Schwerpunkte heraus:

- Das komplexe Thema Klimaschutz erfordert komplexe Antworten. Dazu ist eine stärkere Vernetzung der Akteure der beruflichen Aus- und Fortbildung sowohl innerhalb des gewerblich-technischen Bereichs als auch eine Vernetzung dieses Bereichs mit Wirtschaft und Verwaltung erforderlich. Zur Schaffung von Transparenz wird dazu eine Dokumentation der beruflichen Schulen zum Thema Klimaschutz erstellt, in der alle Aktivitäten, aber auch Interessen, dargestellt werden. Über die Kommunikation dieser Ergebnisse zwischen den Runden Tischen könnte dann eine Vernetzung initiiert werden;
- Es wird eine stärkere Einbeziehung der Berufe aus dem Bereich Wirtschaft und Verwaltung angestrebt. Dieses könnte zunächst über themenbezogene Fragestellungen und Veranstaltungen zwischen den Runden Tischen angeregt werden.

II.4

Umsetzung im Bildungsbereich Hochschulen

Zielsetzung

Als übergreifende Zielsetzung für Hamburg im Hochschulbereich wurde das Ziel formuliert (Drucksache 18/2238, Ziffer 2.1.7), die wissenschaftlichen Grundlagen für das Lernziel Nachhaltigkeit zu vertiefen, insbesondere die Monitoring- und Managementinstrumente für nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen weiterzuentwickeln und in der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung den notwendigen Bewusstseinswandel im Hinblick auf eine Kultur nachhaltiger Entwicklung zu fördern.

Umsetzung

Die Universität Hamburg ist mit vier, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften mit zwei Maßnahmen, die Technische Universität Hamburg-Harburg sowie die Hochschule für bildende Künste sind jeweils mit einer Maßnahme im aktuellen Entwurf des Hamburger Aktionsplans vertreten. Dazu kommen drei weitere Maßnahmen von den Hochschulen nahestehenden Organisationen.

Drei der Maßnahmen entstammen dem Berufsbildungsbereich und eine weitere gilt dem Aufbau eines Nebenfachstudiums. Ebenfalls drei betreffen den Baubereich und zwei den Bereich Erneuerbare Energien.

Die Steigerung um zwei Maßnahmen gegenüber der Vorjahresfassung des HHAP ist zwar erfreulich, jedoch verweist die bei genauer Betrachtung recht geringe Vertretung des Hochschulbereichs im HHAP – insbesondere der nicht auf die Lehrerbildung bezogenen Hochschulbereiche – auf eine strukturelle Problematik.

Diese besteht darin, dass die Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten in die Ausbildung von Ärzten, Juristen und Ökonomen und die direkte Nachhaltigkeitsforschung in diesen Disziplinen und weiterhin den Naturwissenschaften dem allge-

meinen Trend der Entwicklung der Wissenschaften und den allgemeinen Praxiserfordernissen folgt. Diese Veränderungen werden sichtbar in Veröffentlichungen, Forschungsanträgen, Diplom- und Seminararbeiten. Sie werden jedoch nicht durch Verabredungen oder gar Vereinbarungen dirigiert, die sich in den regionalen Hamburgischen Bemühungen um Bildung für Nachhaltigkeit niederschlagen. Die relevante Öffentlichkeit, gegenüber der sich diese Wissenschaftler verpflichtet fühlen, sind in Deutschland vor allem die Fachöffentlichkeit und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) mit ihren Fachgutachtern, im Übrigen die weltweite Forschungsöffentlichkeit. Daher spielen insbesondere in den Naturwissenschaften regionale Gesichtspunkte in erster Linie als wissenschaftliche Herausforderungen eine Rolle: Dies betrifft etwa kleinteilige Wetter- und Klima-Prognosen, regionale Energie-Bilanzen und ähnliches. Hier wird jedoch nicht in erster Linie der Bildungsaspekt verfolgt, sondern eine Interaktion von Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zwecks Abzielung auf nachhaltigkeitsorientierte, regional und überregional wirksame Maßnahmen angestrebt.

Ausblick

Um das strukturelle Problem der Einbeziehung des Hochschul- und Wissenschaftsbereichs in die Bildung für Nachhaltigkeit in Hamburg über die Lehrerbildung hinaus zu lösen wird noch in erheblichem Maße Überzeugungsarbeit zu leisten sein.

Ob das Angebot eines Nachhaltigkeits-Nebenfachstudien-ganges in Bachelor- und gar Master-Studiengangs- und -Prüfungsordnungen zuerst von den Fächern und dann von den Studierenden angenommen wird, muss aufmerksam verfolgt werden. Die Chancen dafür stehen angesichts der wachsenden öffentlichen Aufmerksamkeit für Nachhaltigkeitsaspekte in vielen Bereichen, von Wasser- und Energieressourcen bis zur Klima-Entwicklung und Deichschutz-Problematik für relativ tiefliegende Regionen recht gut.

II.5

Umsetzung im Bildungsbereich allgemeine und politische Weiterbildung

Zielsetzung

Die Ziele für den Bildungsbereich „Allgemeine und politische Weiterbildung“ lauten: „Themen zur Nachhaltigkeit sowohl strukturiert als auch anlassbezogen zu entwickeln und anzubieten“ (vgl. Drucksache 18/2238, 2.1.5.).

Diese allgemeine Zielvorgabe beruht auf einer strukturellen Besonderheit dieses Bildungsbereichs: Anders als in anderen Bildungsbereichen arbeitet die „Allgemeine und politische Weiterbildung“ mit vielen heterogenen Bildungsträgern zusammen. Die Mehrheit der Träger muss mit ihren Angeboten auf dem Weiterbildungsmarkt konkurrieren und Erträge erzielen können. Auch im Falle von öffentlichen Zuschüssen müssen die erwirtschafteten Erträge der Einrichtung deren Kosten decken; deshalb sind die Möglichkeiten der staatlichen Einflussnahme auf die Bildungsträger häufig begrenzt.

Umsetzung

Erfreulich sind das große Engagement der beteiligten Träger und die insgesamt sehr positive Entwicklung des Bildungsbereichs. Im aktuellen Entwurf des Hamburger Aktionsplans sind 21 Maßnahmen von 16 Trägern enthalten. Vier dieser Maßnahmen sind in diesem Jahr neu hinzugekommen, wobei drei Maßnahmenträger in diesem Jahr erstmalig für die Mitarbeit in der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ gewonnen werden konnten. Drei Maßnahmen aus den Jahren

2005/2006 wurden bereits abgeschlossen, die übrigen laufen engagiert und erfolgreich weiter. Zudem gibt es weitere vier Angebote, deren Aufnahme in den HHAP 2007 beantragt ist und die derzeit geprüft wird.

Ausblick

In der „Allgemeinen und politischen Weiterbildung“ kristallisieren sich zwei Schwerpunkte heraus: Eine große Gruppe umfasst klassische Bildungsveranstaltungen wie Seminare, Bildungsurlaube und Veranstaltungsreihen. Den zweiten Schwerpunkt bilden Vernetzungsprojekte unterschiedlicher Art, die darauf zielen, Menschen und Institutionen durch Themen der Nachhaltigkeit in Verbindung zu bringen und damit die Bildung für nachhaltige Entwicklung zu befördern.

Beim Runden Tisch 2007 als Arbeitstagung der Initiative HLN zeigten sich für das Forum „Allgemeine und politische Weiterbildung“ drei Zielrichtungen für die weitere mittelfristige Arbeit:

- Die quantitative Ausweitung der bisher erreichten Teilnehmerzahlen durch Fortführung der Angebote an diese Zielgruppen,
- die Erschließung und Erreichung neuer Zielgruppen, vor allem bildungsferner Menschen und
- die Erweiterung bzw. die Fokussierung bestehender Angebote auf das Schlüsselthema „Klimawandel und Klimaschutz“.

II.6

Umsetzung im Bildungsbereich Informelles Lernen

Zielsetzung

Die Senatsdrucksache Nr. 2005/0499 stellt das Informelle Lernen als eigenen Bildungsbereich neben Schule, Hochschule usw. Wissenschaftler gehen heute davon aus, dass ein großer Teil unseres Wissens über informelle Lernprozesse gewonnen wird, d. h. nicht in „formalen“ (z. B. in der Schule), aber auch nicht in „nicht formalen“ Bildungsprozessen (z. B. in der allgemeinen Weiterbildung). Informelles Lernen ist in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zu einer Benotung oder Zertifizierung. Es kann durchaus zielgerichtet sein, ist jedoch in den meisten Fällen nichtintentional und beiläufig (vgl. Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur, Generaldirektion Beschäftigung und Soziales: Mitteilung der Kommission: Einen europäischen Raum des Lebenslangen Lernens schaffen. November 2001). Beispiele sind der Besuch einer Ausstellung oder eines Informationsstandes, Spiele in der Freizeit, Aufnahme von Informationen aus den Medien oder informelle Gespräche am Arbeitsplatz. Informelles Lernen will solche „Lernkanäle“ erschließen und entsprechende Lernprozesse starten. Derzeit ist noch wenig erforscht, wie diese Prozesse funktionieren und wie sie gesteuert werden können. Die Diskussion darüber hat in Deutschland gerade erst begonnen (vgl. Konzeptionelle Grundlagen für einen Nationalen Bildungsbericht – Berufliche Bildung und Weiterbildung/ Lebenslanges Lernen. Bildungsreform Band 7. Bonn 2004, herausgegeben vom BMBF). Auf der Bundesebene existiert eine Arbeitsgruppe der Deutschen UNESCO-Kommission zum Informellen Lernen, die diesen Bildungsbereich im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung diskutiert und ihre Ergebnisse im Internet publiziert (www.bne-portal.de).

Der Hamburger Senat hat in seiner Drucksache keine speziellen Ziele für das Informelle Lernen aufgeführt, denn eine Diskussion über Umfang und Ziele des Informellen Lernens ist nur im Kontext der Rahmenbedingungen der einzelnen Maßnahmen sinnvoll. Gleichwohl lassen sich unter bestimmten

Bedingungen quantifizierbare Aussagen allgemeiner Art treffen, z. B. darüber, wie viele Menschen beteiligt bzw. informiert wurden und wie ihre Reaktion darauf war.

Umsetzung

Der Bildungsbereich umfasst zurzeit 20 Maßnahmen. Die Maßnahmen können verschiedenen Clustern des Informellen Lernens zugeordnet werden, z. B. Informationsmaterialien (Lehrpfade, Infotafeln), Veranstaltungen und Events (z. B. Messen, Gesprächsreihen), Wettbewerbe (z. B. Klimaschutz und Jugendliche), themenbezogene Jahresaktionen (z. B. zum Fairen Handel), bürgerschaftliches Engagement (z. B. Patenschaften, Agenda 21-Aktivitäten), Qualitätsentwicklung in Organisationen (z. B. Verbesserung des Internetauftritts, pädagogische Weiterentwicklung) usw. Dieses breite Spektrum bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, informelle Lernprozesse zu nutzen, um den Nachhaltigkeitsansatz in das Bewusstsein und Alltags-handeln bestimmter Zielgruppen zu transformieren.

Seit Beginn 2007 treffen sich die Akteure des Forums Informelles Lernen regelmäßig zum Erfahrungsaustausch. Zunächst sind drei Treffen pro Jahr vorgesehen. Die Organisation übernimmt die BSU. Eingeladen werden dazu auch Mitglieder vom „Arbeitskreis der Hamburger Umweltpädagogen“. Dieser Arbeitskreis bildet das Hauptreservoir zur Gewinnung weiterer Maßnahmen und verfügt über rund 60 Akteure, die in der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung, Landesverband Hamburg e.V., organisiert sind.

In Zusammenarbeit mit der Norddeutschen Naturschutzakademie/ NNA in Schneverdingen wurde das Fortbildungsseminar „Nachhaltigkeit erleben – nachhaltige Erlebnisse: Perspektiven, Potentiale und Praxisbeispiele informeller Umweltbildung“ konzipiert. Es fand im September 2007 statt.

Außerdem ist für 2008 eine Veröffentlichung im Rahmen der Publikationsreihe „Lernen bewegt Welten“ geplant. Als Beispiel für informelle Lernprozesse soll der Internationale Garten in Wilhelmsburg vorgestellt werden.

Ausblick

Informelles Lernen findet überall und in jedem Bildungsbereich statt. Die bislang aufgeführten Aktivitäten bieten daher viele Anknüpfungsmöglichkeiten zu anderen Bildungsbereichen. Anhand konkreter Themenbereiche sollen neue Wege gefunden werden, wie der Nachhaltigkeitsgedanke im Bewusstsein der Menschen im Sinne eines Lebenslangen Lernens verankert werden kann.

III.

Hamburgs Rolle auf der Bundesebene

Mitarbeit der Staatsrätin der BSU als Vertretung der Umweltministerkonferenz im Nationalkomitee der UN-Dekade

Die Umweltministerkonferenz (UMK) beschäftigte sich bereits 2003 mit dem Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung. Sie beauftragte eine länderübergreifende Ad-hoc-Arbeitsgruppe in der Bund-Länder Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Entwicklung damit, unter der Federführung Hamburgs „Empfehlungen zur Umweltbildung und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu erarbeiten. Als ein Ergebnis beschlossen die Umweltminister der Länder auf ihrer 63. Konferenz 2004, ein Mitglied der UMK in das neu gegründete Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu entsenden. Die Deutsche UNESCO-Kommission entsprach diesem Wunsch der UMK und benannte daraufhin die Staatsrätin der BSU als neues Mitglied. Im Herbst 2006 beschloss die UMK, dass die Vertretung der UMK im Nationalkomitee alle zwei Jahre wechseln solle, damit auch andere Länder die Gelegen-

heit einer Mitarbeit im Nationalkomitee erhielten. Seit November 2006 nimmt der Staatssekretär für Umwelt aus Nordrhein-Westfalen für die UMK an den Sitzungen des Nationalkomitees teil.

Hamburg und die anderen Bundesländer leisten erhebliche Beiträge zur UN-Dekade

Die Länder mit ihren Bildungsakteuren haben von Beginn an in einem beachtenswerten Umfang Beiträge zur UN-Dekade geleistet. Von den im Nationalen Aktionsplan (NAP) der UN-Dekade dort aufgeführten 66 Einträgen stammt rund ein Drittel aller Maßnahmen von den Bundesländern. Hamburg ist mit der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ vertreten.

In Hamburg koordiniert – wie in den meisten Bundesländern – das Umweltressort die Aktivitäten, in enger Zusammenarbeit mit der Behörde für Bildung und Sport sowie der Senatskanzlei. Neben Hamburg haben inzwischen mehrere Länder entsprechende Kabinetts- und/ oder Parlamentsbeschlüsse zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet.

Im Rahmen der UN-Dekade können Akteure vor Ort auch eine Auszeichnung als offizielles „Dekade-Projekt“ erhalten. Bis heute (Stand Juni 2007) wurden über 300 Projekte bundesweit ausgezeichnet, davon 24 Projekte aus Hamburg, zum Teil bereits zum wiederholten Mal. Zusammenfassend zeigt das Ergebnis, dass Hamburg und die anderen Bundesländer zum Teil erhebliche Anstrengungen zur Unterstützung der UN-Dekade unternahmen.

Der Hamburger Aktionsplan als Vorbild

Hamburg hat in vielerlei Hinsicht eine Vorbildfunktion für andere Länder. So hat Hamburg als erstes Land einen eigenen Aktionsplan zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung vorgelegt. Inzwischen gibt es auch in den Ländern Thüringen, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein eigene Aktionspläne. Informationen können über die verschiedenen Internetpräsentationen der Länder zur UN-Dekade eingeholt werden, in Hamburg über die Adresse www.nachhaltigkeitlernen.hamburg.de.

Stets arbeiten staatliche und bürgergesellschaftliche Akteure aus allen Bildungsbereichen zusammen. Thematisch gibt es über natur- und umweltbezogene Themen weit hinaus eine breite Palette nachhaltigkeitsbezogener Angebote sowohl für den schulischen als auch außerschulischen Bereich. Entsprechend der Gliederung im Hamburger Aktionsplan werden auch in den anderen Ländern alle Bildungsbereiche einbezogen, vom vorschulischen und schulischen Bereich über die allgemeine und politische Weiterbildung bis zur beruflichen Aus- und Fortbildung und dem Informellen Lernen.

Hamburg als Gründungsmitglied der Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (NUN)

Bereits mit Beginn der UN-Dekade starteten Hamburg und Schleswig-Holstein eine länderübergreifende Zusammenarbeit, der sich bald darauf auch Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern anschlossen, Bremen wirkt als Beobachter mit. In einem Rahmenabkommen verpflichteten sich die Länder zur Zusammenarbeit auf allen Bildungsebenen. Alle zwei Jahre findet eine länderübergreifende Konferenz statt. Nach 2005 in Lübeck findet am 22. und 23. November dieses Jahres in Hamburg die 2. NUN-Konferenz statt. Ein vierteljährlicher Rundbrief sowie eine Internetpräsentation unter www.nun-dekade.de berichten über die Ergebnisse.

IV.

**Die Rolle der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“
und des Handlungsfelds Bildung
im Klimaschutzkonzept des Senats**

In Artikel 6 der UN-Klimarahmenkonvention haben die Vertragsstaaten vereinbart, ihre Aktivitäten im Bereich Bildung, Ausbildung und Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz zu verstärken. Deutschland verpflichtet sich darin unter anderem auf nationaler und regionaler Ebene, „die Entwicklung und Durchführung von Bildungsprogrammen und von Programmen zur Förderung des öffentlichen Bewusstseins in Bezug auf die Klimaänderungen und ihre Folgen“ voranzubringen. Außerdem soll „die Beteiligung der Öffentlichkeit an der Beschäftigung mit den Klimaänderungen und ihren Folgen sowie an der Entwicklung geeigneter Gegenmaßnahmen“ gefördert werden.

Die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit ist selbst keine Klimaschutzinitiative, gleichwohl verfolgt sie den Klimaschutz als eines unter mehreren Zielen. Klimaschutz wird im Hamburger Aktionsplan der Initiative (HHAP) als wichtiges Schlüsselthema einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgeführt. Viele der im aktuellen HHAP 2007/2008 aufgeführten Maßnahmen nennen den Klimaschutz explizit als eines ihrer Ziele. Im Mittelpunkt stehen dabei typische Themenbereiche wie Energiesparen oder die Nutzung regenerativer Energien. Bezieht man jedoch auch benachbarte Themen wie schonende Ressourcennutzung, nachhaltige Mobilität, Solartechnik, Nachhaltigkeit in Betrieben oder Maßnahmen des informellen Lernens wie z. B. Nachhaltigkeitsmessen mit ein, dann erhöht sich die Zahl der Maßnahmen beträchtlich und damit auch die Zahl der Menschen, die zum Klimaschutz über Bildungsmaßnahmen angesprochen werden.

Erstmals hatte der Runde Tisch der Initiative HLN dieses Jahr ein Schwerpunktthema, nämlich „Klimaschutz als Thema der Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Es zeigte sich, dass in allen Bildungsbereichen bereits eine große Bandbreite pädagogischer Praxisbeispiele zum Klimaschutz vorhanden ist. Eine Dokumentation des Runden Tisches ist für Ende des Jahres geplant.

Viele Beispiele aus dem Aktionsplan der Initiative HLN finden sich auch im neuen Hamburger Konzept „Klimaschutz Hamburg 2007–2012 – Klimaentwicklung verstehen, Klimawandel mindern, Klimafolgen bewältigen“ wieder. Das Konzept nennt als einen von sieben Handlungsschwerpunkten die

Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung: Allen Hamburger Bürgerinnen und Bürgern müsse die Notwendigkeit der Verhaltensänderung bewusst gemacht werden. Hierzu bedürfe es einer gezielten Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, für die die Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ mit ihrem Netzwerk an Akteuren aus allen Bildungsbereichen eine gute Grundlage darstelle.

Der Maßnahmenkatalog zum Klimaschutzkonzept führt vorbildliche Beispiele aus allen Bildungsbereichen auf, die von Angeboten in Kindertagesstätten über schulische und außerschulische Angebote bis zu Angeboten der beruflichen Aus- und Weiterbildung reichen. Viele dieser Maßnahmen sind auch im Hamburger Aktionsplan der Initiative HLN aufgeführt. Beispiele sind das Energiesparprogramm „fifty/fifty“ und das Projekt „Fifty-Fifty junior“, welches Berufsschulen für Kindertagesstätten anbieten, die Germanwatch – Klimaexpedition in Hamburger Schulen, das Programm „Transfer 21“ mit seiner Implementierung eines Qualitätsmanagements zum Schwerpunkt Klima- und Ressourcenschutz in den Hamburger Schulen oder die Ausweitung der Einsatzstellen im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahres. Aus Kapazitätsgründen findet jedoch derzeit keine gezielte Koordination zwischen den verschiedenen Maßnahmen im Bildungsbereich zum Klimaschutz statt.

Hamburg bereitet außerdem derzeit die 2. Konferenz der Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung (NUN) im November 2007 vor. Unter dem Thema „Klima und Energie – was können Bildung und Information zum Klimaschutz beitragen?“ werden neben Vorträgen auch Arbeitsgruppen und Mitmachaktionen als sogenannte „Lernstationen“ angeboten.

Daher leistet die Initiative Hamburg lernt Nachhaltigkeit einen zwar schwer messbaren, aber nicht unerheblichen Beitrag zum Klimaschutz in Hamburg.

V.

Petition

Der Senat bittet, die Bürgerschaft wolle von der vorgelegten Mitteilung Kenntnis nehmen.

Anhang: Liste der 110 Maßnahmen des
Hamburger Aktionsplans

Anhang: Liste der 110 Maßnahmen des Hamburger Aktionsplans

Stand: August 2007

Lfd. Nr.	Titel	Akteur
Kindertageseinrichtungen		
1	Angebot von Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte in Kitas mit dem Inhalt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“	Behörde für Soziales und Familie
2	Info- und Servicestelle BNE	S.O.F. – Save Our Future Umweltstiftung
3	Kinder werden Dünenfreunde	Naturschutz-Informationshaus „Boberger Niederung“
4	Kinder werden Umweltfreunde	Naturschutzbund Deutschland e.V.
5	Kita ökoplus	UmweltHaus am Schüberg
6	Kita-Nachhaltigkeitsprojekt	Zukunftsrat Hamburg
7	Kooperation zwischen Anbietern von Bildungsangeboten, Kindertageseinrichtungen, Vorschulen und Fachschulen für Sozialpädagogik	S.O.F. – Save Our Future Umweltstiftung
8	Natur schafft Wissen	Beratung und Fortbildung für pädagogische Fachkräfte
9	Naturerlebnispädagogik als Maßnahme bei ADSH / Wahrnehmungsstörungen	Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.
10	Wasser erleben!	S.O.F. – Save Our Future Umweltstiftung
11	„Städtepartnerschaft“ zwischen Kitas in Hamburg und in Prag	UmweltHaus am Schüberg
Schule		
12	Bio für Kinder – Gutes Essen in Kita & Schule	Ökomarkt e.V.
13	BIOPOLI Jugendbildungsprojekt	Buko Agrar Koordination
14	BNE in der 2. Phase der Lehrerbildung	Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung
15	BNE in der Lehrerfortbildung und Schulentwicklung	Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung
16	Einführung des Themas Brennstoffzellen- und Wasserstofftechnologie	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
17	Förderung demokratischer Handlungskompetenz in Schulen als Grundlage nachhaltiger Entwicklung	Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung
18	Germanwatch – Klimaexpedition in Hamburg	Germanwatch
19	Infozentrum Globales Lernen	Bramfelder Laterne
20	KinderKulturKarawane	Büro für Kultur- und Medienprojekte gGmbH
21	Kooperation zivilgesellschaftliche Akteure und Schule zur Unterstützung der Bildung für nachhaltige Entwicklung	Hamburger Bildungsagenda
22	Mensch-Natur-Beziehungen / Schonende Ressourcennutzung	Kulturbehörde
23	Nachhaltige Mobilität: Grundschule / Sekundarstufe I	HVV-Schulberatung / Behörde für Bildung und Sport
24	Nachhaltige Mobilität: Sekundarstufe II	HVV-Schulberatung / Behörde für Bildung und Sport
25	Nachhaltiger Konsum	Zukunftsrat Hamburg
26	Nachhaltigkeit braucht Beteiligung	Open School 21
27	NAJU-Schülerteams	Naturschutzjugend Naturschutzbund Deutschland e.V.
28	Nord-Süd Partnerschaften	Hamburger Bildungsagenda
29	Programm Transfer-21	Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung
30	Schulcurriculum BNE	Hamburger Bildungsagenda
31	Schule & Landwirtschaft	Ökomarkt e.V.

Lfd. Nr.	Titel	Akteur
32	Umweltschule in Europa / Internationale Agenda 21-Schule	Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung
33	Wirtschaft und Menschenrechte / Corporate Social Responsibility (CSR)	Universität Hamburg
Berufliche Aus- und Fortbildung		
34	Abwasserentsorgung lernen in Diyarbakir / Türkei	Hamburger Stadtentwässerung
35	Arbeit und Qualifizierung für Arbeitsuchende und für Jugendliche	einfal GmbH
36	Energiestromerfassungstechnik	Berufliche Schule Recycling und Umwelttechnik
37	Fifty / fifty – junior	Staatliche Handelsschule Schlangkreye
38	Geothermieanlage für die Gewerbeschule Installationstechnik	Staatliche Schule Installationstechnik
39	Gesundheits- und Pflegekonferenzen in den Hamburger Bezirken	Bezirksamt Eimsbüttel
40	HaBiNa – Handwerkliche Aus- und Weiterbildung für Nachhaltigkeit am Beispiel von Energieeffizienz im Gebäudebestand	ZEWU – Zentrum für Energie-, Wasser- und Umwelttechnik / Universität Hamburg / Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
41	Impulsprogramm – Weiterbildung der Initiative Arbeit und Klimaschutz	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
42	Kinder-Köche – Natürliche Lebensmittel erleben!	Staatliche Gewerbeschule Gastronomie und Ernährung / DEHOGA Hamburg / Hotel- und Gaststätteverband e. V. / Verband der Köche Deutschlands e. V.
43	Lernen am Solarlernhaus – Solartechnik zum Anfassen und Verstehen	Berufliche Schule Recycling und Umwelttechnik
44	MIMONA (Mitarbeiter-Motivation zu Nachhaltigkeit)	Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management e.V.
45	Nachhaltigkeit in der beruflichen Ausbildung für den gehobenen allgemeinen Verwaltungsdienst	Personalamt
46	Nachhaltigkeit in der beruflichen Ausbildung für den mittleren allgemeinen Verwaltungsdienst	Personalamt
47	ÖKOPROFIT® ("ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte UmweltTechnik")	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
48	Photovoltaikanlage für die Gewerbeschule Installationstechnik	Staatliche Gewerbeschule Installationstechnik
49	Projektbezogene Zusammenarbeit zwischen BSU und der Gewerbeschule für Farbtechnik	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
50	Qualifizierungsmodul Klimaschutzberatung für Immobilienkaufleute	Staatliche Handelsschule Schlangkreye
51	SISMEC Energy office	Staatliche Handelsschule Schlangkreye
52	Solarprojekte in der 3. Welt	Berufliche Schule Recycling und Umwelttechnik
53	Solidarität macht Schule	Berufliche Schule Recycling und Umwelttechnik
54	Umwelt-, Gesundheits-, Sicherheits- und Qualitätsseminar für Auszubildende	Beiersdorf AG
55	Umweltengagement und Nachhaltigkeit im Rahmen der betrieblichen Ausbildung und Weiterbildung bei OTTO	Otto GmbH & Co KG
56	Unterrichtsmodul: „Umweltschutz im Friseursalon“	Berufliche Schule Burgstraße
57	Zentrum für zukunftsorientiertes Bauen e.V.	Zentrum für zukunftsorientiertes Bauen e.V.

Lfd. Nr.	Titel	Akteur
Hochschule		
58	Aufbau eines Nebenfachstudiums zu Themen der nachhaltigen Entwicklung an der Universität Hamburg	Universität Hamburg
59	BNE im Studium für angehende Gewerbelehrer an beruflichen Schulen	Universität Hamburg
60	EcoEx:Edu "Ecological Building Exhibition Shanghai 2006: Educational Exchange Programme"	Hochschule für bildende Künste
61	Entwicklung eines BA / MA Studienganges für Lehrende in der Berufsbildung an der Universität Hamburg	Universität Hamburg
62	Junges Forum Flächenbewusstsein	Leitprojekt-AG „Bewusstseinswandel im Flächenverbrauch“
63	Nachhaltigkeitskalender 2008 der HAW Hamburg	Hochschule für Angewandte Wissenschaften
64	Online-Seminar Nachhaltige Berufsbildung	Universität Hamburg
65	SmartLIFE	TuTech Innovation GmbH
66	„Sunbrellas“ Solarstromerzeugung erleben in der Hochschule	DGS-Sektion Hamburg
67	ZEBAU – Kompetenz-Transfer für nachhaltiges Bauen aus den Hochschulen in die Praxis	Zebau GmbH
68	Zukunftsbranche Erneuerbare Energien	Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Allgemeine und politische Weiterbildung		
69	Altona in Bewegung	Bezirksamt Altona
70	Ausbau der Infostelle Klimagerechtigkeit	Nordelbisches Missionszentrum
71	Bildungsurlaube zu Themen der nachhaltigen Entwicklung	Arbeit und Leben Hamburg e.V.
72	Billenetz – Bildung und Lernen im Hamburger Osten	Arbeit und Leben Hamburg e.V.
73	Demo-Container mit Solaranlage für Entwicklungs- und Schwellenländer	SBB Kompetenz gGmbH
74	Die Bildungshanse (Baltic Education Network)	Hamburger Volkshochschule
75	Engagement für Nachhaltigkeit – BNE in der Politischen Bildung	umdenken – Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V.
76	Freiwilliges Ökologisches Jahr in Tansania	Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.
77	Freiwilliges Ökologisches Jahr: Nachhaltige Entwicklung als zusätzlicher Themenschwerpunkt	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
78	Geld mit Zukunft – Veranstaltungen zum Thema Nachhaltige Geldanlagen	Katholische Akademie Hamburg / UmweltHaus am Schüberg
79	Gesundheits-, Umwelt- und Verbraucherschutz – eine Gesprächsreihe in drei Hamburger Bezirken	Bezirksamt Eimsbüttel / Bezirksamt Altona / Bezirksamt Hamburg-Nord
80	Hamburger Wohnprojektetage	Stattbau Hamburg GmbH
81	HEINZ Hamburger Entwicklungs-Indikatoren Zukunftsfähigkeit	Zukunftsrat Hamburg
82	Keine Frage des Alters	Seniorenbildung Hamburg e.V.
83	Kinderleicht	Stadtteilbezogene Milieunahe Erziehungshilfen e.V.
84	Kompetent in die UN-Dekade	Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.
85	Koordinierung der Agenda 21 Altona	Haus Rissen
86	MOQUA – Motivation und Qualifizierung für bürgerschaftliches Engagement	Arbeit und Leben Hamburg e.V.

Lfd. Nr.	Titel	Akteur
87	Nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema in der Politischen Bildung des Haus Rissen	Haus Rissen
88	Nachhaltige Entwicklung als Thema in der Erwachsenenbildung	Die Neue Gesellschaft e. V.
89	Sensibilisierung für Themen der Nachhaltigkeit im Lebens- und Wirtschaftsraum Hamburg	Hamburger Volkshochschule
90	Veranstaltungsreihen zu Themen der nachhaltigen Entwicklung	Arbeit und Leben Hamburg e.V.
Informelles Lernen		
91	Abenteuerwege Lurup	Pro Quartier
92	Alles Banane	Bezirksamt Altona
93	Altonaer Nachhaltigkeitspreis	Bezirksamt Altona
94	Bachpatenschaften	Bezirksamt Wandsbek
95	Elbe-Tideauenzentrum Bunthaus	Gesellschaft für ökologische Planung e.V.
96	Hamburg 200xmal fair	Landesinstitut für Lehrerfortbildung und Schulentwicklung
97	Hamburger Klimatage	Klimamarsch e.V.
98	Hamburger Konferenzen über nachhaltige Entwicklung	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
99	Informationsportal BNE in Hamburg	S.O.F. – Save Our Future Umweltstiftung
100	International Wadden Sea School (IWSS) im Nationalpark Haus auf Neuwerk	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
101	Internationaler Garten in Wilhelmsburg	Zukunftsrat Hamburg
102	Lebensumfeld mitgestalten!	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
103	Nachhaltige Konsumformen bei Kindern und Jugendlichen	Volksmarkt Initiative Agenda 21 Volksdorf
104	Nachhaltigkeitsmessen in Hamburg	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
105	Nachhaltigkeitspreis für Bergedorfer Schulen	Bezirksamt Bergedorf
106	Naturerlebnisräume (NER) für Hamburg	Stiftung Naturschutz Hamburg / Stiftung Loki Schmidt
107	Pfad der Nachhaltigkeit	Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
108	Qualitätsentwicklung im Hamburger Umweltzentrum	Hamburger Umweltzentrum Karlshöhe
109	UmwelterlebnisPark Karlshöhe	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
110	Wellingsbütteler Gespräche	Hamburger Stadtentwässerung